

**Zeitschrift:** Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

**Herausgeber:** Pro Juventute

**Band:** - (1956)

**Artikel:** Hongkong

**Autor:** M.S.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-988250>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Blick von der Insel Hongkong über Hafen und Meerenge nach der Halbinsel Kaulun auf dem chinesischen Festland.

## HONGKONG

Die Insel Hongkong an der Einfahrt der bis Kanton reichen- den Perlflussbucht über den blauen Wassern des Südchinesischen Meeres ist eines der lieblichsten Felseilande des Fernen Ostens. Die Nordchinesen nennen die Insel in ihrer blumigen Sprache «Hiang-kiang», den duftenden Sund. Nur eine Meile vom Festland entfernt steigt die Insel, von üppigem, subtropischem Pflanzenwuchs bedeckt, aus dem Meer empor; Strand, Hafen und Buchten wimmeln von Leben. Der frische Abendwind von den Höhenzügen der Umgebung mildert den feuchten und heißen Sommer; der trockene Winter ist kühl und erträglich. An der Nordküste, zu Füßen des 556 m hohen Victoria Peak, liegt, nach der damaligen englischen Königin benannt, die Hauptstadt Victoria, die erst 1849 von den Eng-



Großstädtische Hochhäuser in Hongkongs Hauptstadt Victoria. Im Vordergrund ein chinesischer Kuli mit Rikscha.

nie 1860 und 1898 durch Pachtverträge mit China breite Streifen des gegenüberliegenden Festlandes auf der Halbinsel Kaulun («Neun Drachen») an, so dass heute Gross-Hongkong die Insel wie auch beträchtliche Gebiete des chinesischen Hinterlandes umfasst.

Das einst malarialverseuchte Inselland entwickelte sich in wenigen Jahrzehnten durch britischen Handelsfleiss und un-

ländern gegründet worden ist. Das Wichtigste an Hongkong aber ist der vorzügliche Hafen, geschützt und geräumig genug, dass in ihm Welthandel grossen Stils getrieben werden kann. Hongkong ist seit 1842 britische Kronkolonie, d. h. die Insel ist wie Malta und Gibraltar dem britischen Kolonialministerium unmittelbar unterstellt und wird von einem englischen Gouverneur verwaltet. Die günstige Lage macht die Insel strategisch und wirtschaftlich zum wichtigsten Stützpunkt Englands im Fernen Osten. Als auch Landverbindungen mit China notwendig wurden, fügte England der Inselkolonie



Fischer- und Wohnbarken der Chinesen in einer Hafenbucht.

ter dem Schutze englischer Kriegsschiffe zu einem Handelszentrum von Weltbedeutung. Als wichtigster Zwischenhafen Ostasiens hat Hongkong eine beherrschende Stellung auch im Aussenhandel Chinas erobert. Mehr als 50 000 Seefahrzeuge aus aller Welt legen alljährlich an den Landungsbrücken des Hafens an, löschen und laden und haben einen Reichtum auf die Insel gebracht, der ausser den Europäern einer überaus geschäftstüchtigen, wenn auch kleinen Oberschicht chinesischer Kaufleute zugute kam. In Hongkong reichen sich Ost und West die Hand. Reis, Rohrzucker, Baumwolle werden ausgeführt; Schiffbauwerften, Banken, Zucker-, Zement-, Glas-, Seifen- und Tabakfabriken sowie unzählige Handelsniederlassungen sind entstanden. Die Hauptstadt besitzt Schulen, Universität und Rundfunksender.  
Aber der beispiellos rasche Aufstieg der Kronkolonie musste



Der Sitz der Hongkong-Shanghai-Bank in Victoria. Der gewaltige Austausch an Gütern und Geld bedarf einer weltstädtischen Verwaltung.

von Anfang an mit grossen Sorgen und Opfern auf englischer wie auf chinesischer Seite bezahlt werden. Fast zwei Millionen fleissiger Chinesen leben innerhalb des Territoriums als Fischer und Arbeiter in ärmlichen, kulturlosen Verhältnissen. Ungefähr 100 000 Menschen wohnen in kleinen Wohnbooten auf dem Wasser. Nur wenige sind zu Wohlstand gelangt. Das ist vielleicht zu verstehen, wenn man bedenkt, dass die wirtschaftliche Lage der Chinesen im Binnenland eher noch schlechter ist.

Die Besetzung der Insel vor rund hundert Jahren ist mit dem Makel der zwei «Opiumkriege» behaftet. Sie wurden mit einer Härte geführt, die nach den Worten des englischen Marinebefehlshabers selbst «für das Ansehen einer christlichen Nation ehrenrührig ist». In diesen Kriegen wurde China gezwungen, die Einfuhr von Opium, dem in Indien aus unreifen



Die Villa des «Tigers». Der reiche chinesische Apotheker Hu (Tiger) hat in seinem Park Pagoden, Buddhastatuen und groteske Gipsfiguren aufgestellt. Diese Ausstellung von Seltsamkeiten kann tagsüber frei besichtigt werden.

Mohnkapseln herstellten Rauschgift, zuzulassen. Seither hat dieses Gift, das mit Wasserpfeifen geraucht wird, sich immer tiefer in die Lebenskraft des chinesischen Volkes eingefressen.

In unseren Tagen zeigt es sich neuerdings, dass die Insel einen sogenannten neuralgischen, einen empfindlichen Punkt der Politik darstellt. Hongkong, während des Zweiten Weltkriegs von Japan besetzt, immer noch von emsiger Handelsgeschäftigkeit erfüllt, reich und üppig, ist heute durch das kommunistische China mehr gefährdet denn je. Wenn es diesem einfallen sollte, durch Besetzung Kauluns den Handel zwischen Hongkong und dem chinesischen Festland zu unterbinden, wäre die Kronkolonie lebensunfähig und damit für England verloren.

M./Sg.